

Projekt „Bestandsförderung der Großen Rohrdommel in Bayern“

Landschaftspflegerische, biotopenkennende und –neuschaffende Maßnahmen im Gebiet Hirtlohweiher

Projektleitung: Anne Schneider, LBV Landesgeschäftsstelle, Hiltlpoltstein

1) Hintergrund und Zielsetzung

Die Große Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) steht in Bayern kurz vor dem Aussterben, auf nur noch etwa zehn Brutpaare schätzen Experten die Anzahl der Vögel. Um den Bestand dieser hoch bedrohten Art sowie anderer Schilfbrüter, wie Zwergdommel, Tüpfelsumpfhuhn, alle Rohrsängerarten, Rohrweihe u.a., dauerhaft sichern zu können, ist es von entscheidender Bedeutung, Lebensräume mit gut strukturierten Röhrichtbeständen anzubieten und – speziell für die Rohrdommel – geeignete Vernetzungsstrukturen zwischen den nordbayerischen Vorkommen zu begründen.

So wurde 1997 bis 2001 mit Co-Finanzierung des Bayerischen Naturschutzfonds das LIFE-Projekt „Maßnahmen zur Bestandsförderung der Großen Rohrdommel in fischereiwirtschaftlich genutzten Teichen Bayerns“ durchgeführt. Die reliefgestaltenden Maßnahmen haben sich damals auf den Raum Schwandorf beschränkt. Weiterhin hat der LBV 2004 im Rahmen einer Machbarkeitsstudie die praktischen Möglichkeiten zur Vernetzung der Gebiete mit aktuellen Rohrdommelnachweisen untersucht und eine Reihe von Bausteinen zur Lebensraumverbesserung und Vernetzung erarbeitet. Diese Ausarbeitung ging an die betroffenen Naturschutzbehörden.

Auf Grundlage dieser Studie konnte 2010 Dank der Unterstützung durch die Allianz Umweltstiftung ein Projekt gestartet werden, bei dem an drei verschiedenen Standorten im Bereich der aktuellen Rohrdommelvorkommen entsprechende Biotop-Pflegemaßnahmen umgesetzt werden sollten. Ausgewählt wurden dafür der Alt- und Neusee im Lkr. Schweinfurt, das Bucher Weihergebiet im Lkr. Erlangen-Höchstadt sowie der Hirtlohweiher im Lkr. Schwandorf. In den ersten beiden Gebieten umfassten die Maßnahmen vor allem das Entbuschen der Uferbereiche, Schilfmahd zur Auflockerung der Schilfbereiche und kleinere Entlandungsmaßnahmen (s. gesonderte Berichte). Für den Hirtlohweiher war eine umfangreichere Biotopgestaltung vorgesehen, da die hier vorhandenen großflächigen Schilfbereiche stark verlandet und verdichtet waren (Abb. 1 und 2).

2) Voraussetzungen am Hirtlohweiher

Bereits im Oktober 2009 wurde abgeklärt, wie weit durch die Naturschutzverwaltungen einzelne Schritte der Machbarkeitsstudie von 2004 schon umgesetzt worden sind. Die Höhere Naturschutzbehörde an der Regierung der Oberpfalz hat sich in den vergangenen Jahren intensiv um die Verbesserung der Wasserversorgung des Hirtlohweihers im Landkreis Schwandorf, eines im Rahmen der Studie als prioritär eingestuften Gewässers, bemüht, ohne die letztlich alle weiteren Maßnahmen erfolglos bleiben würden. Die Wasserversorgung konnte deutlich verbessert werden, sodass nun die Grundlage für die dringend erforderlichen Biotopgestaltungs- und Pflegemaßnahmen gegeben ist.

Die mögliche Belastung des Weihergrundes mit Schadstoffen, ein Aspekt, der bereits im LIFE-Vorhaben in Frage stand, konnte nun geklärt werden. Über die Unbedenklichkeit, in den

dortigen Gewässerboden einzugreifen, liegt inzwischen ein positives Gutachten vor. Die nachgewiesene Schwermetallbelastung ist geogenen Ursprungs und bei den geplanten Erdbewegungen nur innerhalb der Weiherfläche unproblematisch.

Ein großer Vorteil des Hirtlohweihers ist zudem, dass sich die Fläche im Besitz des LBV befindet, sodass die Maßnahme nach Vorlage aller erforderlichen Genehmigungen und Planunterlagen sofort umgesetzt werden konnte.



Abb. 1: Der Hirtlohweiher vor der Maßnahme mit ausgedehnten, unstrukturierten Altschilfbeständen. Die markierten Bereiche waren nach dem Abtrocknen befahrbar. Hier konnten Gestaltungsmaßnahmen durchgeführt werden.

3) Vorbereitende Maßnahmen (August u. September 2010 / Januar 2011)

Ab Ende August 2010 wurde in Kooperation mit der Höheren Naturschutzbehörde bei der Regierung der Oberpfalz und einem spezialisierten Tiefbauunternehmen mit ersten Erkundungsarbeiten begonnen, um einen genaueren Überblick über den Umfang der erforderlichen Maßnahmen und damit der zu erwartenden Kosten zu gewinnen. Nach dem Öffnen der Mönche und dem Ablassen des Wassers war bereits ein erster Einsatz des Moorbaggers nötig, da aufgrund des stark reliefierten und z.T. verlandeten Untergrundes im zentralen Weiherbereich noch eine große Wasserfläche zurückblieb (Abb. 3). Neben dem Anschluss dieser Wasserfläche an die Mönche durch die Anlage zweier Gräben (Abb. 4 und 5), wurden Sondierungen des Untergrundes an verschiedenen Stellen im Weiher vorgenommen. Die Mächtigkeit der Schlammlage betrug dabei bis zu 1 m, was im kritischen Bereich für den Einsatz des Moorbaggers liegt. Damit war mit einem sehr langwierigen Einsatz des Moorbaggers und aufgrund der Größe des Gebietes mit dem Einsatz eines Kettendumpers zum Transport des Erdaushubs zu planen.

Die Vorarbeiten vom Herbst 2010 boten bereits gute Voraussetzungen für ein möglichst großflächiges Abtrocknen des Weihers. Da über den Zulaufgraben jedoch weiterhin Wasser in

den zentralen Weiherbereich gelangte (Abb. 6), in dem sich daher weiterhin eine größere Wasserfläche hielt, wurde dieser im Januar 2011 durch die Anlage eines weiteren Grabens mit dem Abfluss zum nördlichen Mönch verbunden (Abb. 7). Somit wurde nun alles zufließende Wasser um den Weiher herumgeleitet. Die nun vorübergehend fehlende Wasserrückhaltefunktion des Weihers hatte allerdings eine höhere Auslastung des anschließenden Ablaufgrabens zur Folge, wodurch es für die Unterlieger zu Beeinträchtigungen kam. Daher wurde im März 2011 der betroffene Ablaufgraben geräumt, um eine höhere Abflusskapazität des Grabens zu gewährleisten und die Beeinträchtigungen für die Anlieger zu minimieren.

4) Hauptmaßnahmen (September bis Dezember 2011 / Januar bis März 2012)

Durch die Optimierung des Abflusssystems konnte trotz des nassen Sommers 2011 die Befahrbarkeit der wichtigsten Bereiche des Weihers erreicht werden, sodass die eigentlichen Gestaltungsmaßnahmen Ende September beginnen konnten (Abb. 8).

Vor dem Einsatz des Moorbaggers wurde zunächst eine Nivellierung des Weihergrundes und des Dammes durchgeführt, um die fachlich sinnvolle wie auch für die Anlieger akzeptable zukünftige Stauhöhe abschätzen zu können. Diese wurde in einem Termin vor Ort mit allen betroffenen Behörden abgestimmt. Nach dem angestrebten Wasserstand sollte sich auch die Höhe der geplanten Flachwasserzonen richten, dazu wurden in diesem Bereich mehrere Pfähle mit der Markierung des künftigen Wasserstandes eingelassen (Abb. 16).

Als nächster Schritt wurden, nun unter Einsatz des Dumpers, die großen Schilfbereiche im Südwestteil und im Nordosten des Weihers durch mehrere, z.T. miteinander verbundene Gräben aufgelockert (Abb. 9 bis 12). Im Südostteil wurde ebenfalls mit dem Anlegen eines Grabens begonnen, was jedoch wegen des zunehmend nassen und unbefahrbaren Untergrundes abgebrochen werden musste. Außerdem wurde der Randbereich des Weihers entlang des Dammes zwischen beiden Mönchen vertieft, um v.a. für Füchse und Marder den Zugang zum Schilfbereich zu erschweren. Mit dem Aushub wurde der Damm selbst verstärkt (Abb. 13). An einer besonderen Schwachstelle des Damms nördlich des oberen Abflusses wurde, dem ursprünglichen Damm vorgelagert, ein weiterer Wall angelegt (Abb. 14). Dieser soll das vorzeitige Überlaufen des Weihers, das in der Vergangenheit immer wieder durch aktives, illegales Abgraben beschleunigt wurde, künftig verhindern.

Das Aushubmaterial der Gräben wurde zunächst am Rand der künftigen freien Wasserfläche gelagert (Abb. 15 und 16). Nach Abschluss der Arbeiten mit dem Dumper Mitte November wurde dieses Material durch den Bagger in den Bereich der Wasserfläche verlagert und unter Berücksichtigung der Wasserstandsmarkierung zu Flachwasserzonen geformt (Abb. 17 und 18). Diese wurde zusätzlich mit weiteren Strukturelementen wie Wurzeln und mehreren, mit dem Wurzelstock nach oben in den Boden getriebenen Baumstämmen bestückt. Dadurch werden zusätzliche Nistmöglichkeiten (z.B. für Enten) und Ansitzwarten für Greifvögel bereitgestellt (Abb. 19 und 20). Diese Arbeiten wurden bis Mitte Dezember durchgeführt und Ende Januar fortgesetzt, wobei während der starken Forstperiode im Februar die Arbeiten für weitere 3 Wochen ausgesetzt werden mussten.

Anfang März konnten dann die abschließenden Arbeiten erfolgen. Dazu wurde der Zulaufgraben mit einem der im Nordostteil angelegten Gräben verbunden, sodass das zufließende Wasser nun direkt bis ins Zentrum des Weihers geleitet wird (Abb. 20). Zuvor hatte sich ein Großteil des zugeführten Wassers über mehrere kleine Gerinne im Randbereich

des Weihers verteilt, wobei ein beträchtlicher Anteil durch Versickerung oder Aufnahme durch die Wurzeln des hier stark ausgeprägten Gebüschgürtels bzw. Waldsaumes verloren ging. Dieser Anteil steht nun wieder der eigentlichen Weiherfläche zur Verfügung. Der zu Beginn der Arbeiten angelegte Umlaufgraben wurde im Anschlussbereich zum natürlichen Zulauf verschlossen (Abb. 21). Der übrige Graben soll jedoch als Randgraben, ähnlich dem entlang des Damms, bestehen bleiben, nur das an den Rändern angehäuften Aushubmaterial wurde eingeebnet. Außerdem wurde der ursprünglich angelegte Ablaufgraben zum südlichen Mönch einige Meter verfüllt und das im westlichen Schilfbereich angelegte Grabensystem mit dem Randgraben entlang des Damms und dadurch mit den beiden Mönchen verbunden (Abb. 13 und 22). Der Ablauf aus der freien Wasserfläche erfolgt somit nicht mehr über die beiden direkten Gräben zu den Mönchen, sondern über das Grabensystem durch die Schilffläche. Somit ist in der Schilffläche, als zukünftiger Lebensraum der Großen Rohrdommel, nicht nur für eine vielfältige Strukturierung sondern auch für einen ausreichend hohen Wasserstand gesorgt.

Durch ein sehr gut abgestimmtes Team aus erfahrenem Baggerfahrer, Baustellberater, HNB und LBV konnten die Maßnahmen zielorientiert und kosteneffizient umgesetzt werden. Auch konnten die Kosten für den Dumpereinsatz gedrückt werden, da dieser durch LBV-Personal (Kreisgruppenmitglieder, Bundesfreiwillige, Praktikanten) bedient wurde. Dennoch überstiegen die Gesamtkosten den Rahmen der durch die Allianz-Umweltstiftung möglichen Förderung beträchtlich. Um das Projekt dennoch im vollen geplanten Umfang umsetzen zu können, wurden, auf Grundlage der 2010 im Rahmen des Allianz-Projektes durchgeführten Vorarbeiten, die Hauptmaßnahmen 2011 im Rahmen eines durch den Bayerischen Naturschutzfonds geförderten Projektes umgesetzt. Die abschließende Phase ab Mitte Dezember erfolgte wieder mit Mitteln der Allianz-Umweltstiftung, sowie einem Zuschuss aus der Stiftung Bayerisches Naturerbe.

5) Fotodokumentation

Ausgangssituation und Vorarbeiten



Abb. 2: Die dichten Schilfbestände am südlichen Mönch nach dem Ablassen des Weihers.



Abb. 3: Die innere Wasserfläche nach dem Ablassen des Weihers. Sie muss durch neue Gräben an die Mönche angeschlossen werden, um vollständig ablaufen zu können. Blick nach Norden.



Abb. 4: Der südliche Ablaufgraben. Im Hintergrund die zentrale Wasserfläche.



Abb. 5: Anlage des nördlichen Ablaufgrabens.



Abb. 6: Der Zulaufgraben ist im nordöstlichen Schilfbereich stark zugewachsen und verlandet (re.). Das Wasser gelangt über kleine Seitengerinne, z.T. entlang des Waldsaumes in die Weiherfläche (li.).



Abb. 7: Der neuangelegte Umlaufgraben im Norden des Weihers. Im Hintergrund in der Bildmitte die Mündung in den nördlichen Ablaufgraben. Hinten links die zentrale Wasserfläche.



Abb. 8: Der trockengefallene Weiher im Oktober 2011, links der alte Schilfbestand, rechts die ursprünglich offene Wasserfläche. In einer Vegetationsperiode ohne Überstauung ist hier bereits ein großflächiger Schilfbestand aufgekommen.

Hauptmaßnahmen



Abb. 9: Einsatz von Moorbagger und Kettendumper zur Anlage der Grabenstrukturen im Schilf.



Abb. 10: Grabenstrukturen im nordöstlichen Schilfbereich.



Abb. 11: Die ersten Gräben im südwestlichen Schilfbereich.



Abb. 12: Das Grabensystem im südwestlichen Schilfbereich.



Abb. 13: Die Gräben aus dem südwestlichen Schilfbereich (re.) münden in den Randgraben entlang des verstärkten Damms (vorne li.).



Abb. 14: Die zusätzliche Dammverstärkung oberhalb des nördlichen Mönches.



Abb. 15: Der Aushub aus den Gräben wird per Dumper am Rand der zentralen Wasserfläche abgelagert.



Abb. 16: Die zentrale Wasserfläche und der Grabenaushub zur Modellierung der Flachwasserzonen. Davor ein Pfosten mit der Markierung der angestrebten Wasserspiegelhöhe.



Abb. 17: Die Flachwasserzonen im Nordosten der freien Wasserfläche.



Abb. 18: Die Flachwasserzonen am Südwestrand der freien Wasserfläche.



Abb. 19: Die Nördlichste der Flachwasserzonen am Westrand der offenen Wasserfläche besteht aus festerem Material und konnte als U-Form mit zentralem Kolk modelliert werden. Hier besteht jetzt eine geschützte Rückzugsmöglichkeit für Fische. Die eingebrachten Wurzelteller und Baumstämme bieten Ansitz- und Nistmöglichkeiten für verschiedene Vögel. Rechts ein Pfosten mit Wasserspiegelmarkierung.



Abb. 20: Blick vom Nordufer auf den zentralen Weiherbereich. Die umgedrehten Bäume zeigen die Lage der Flachwasserzonen. Der vordere Bereich weist einen besonders nassen Untergrund auf, so dass hier kein Einsatz des Moorbaggers möglich war. Da das Schilf hier durch einige lückige Seggenbestände strukturiert ist, waren Maßnahmen in diesem Bereich allerdings auch nicht dringend notwendig.



Abb. 20: Der neue Zulaufgraben bildet einen Bestandteil des Grabennetzes im nordöstlichen Schilfbereich. Das Wasser wird jetzt gesammelt bis weit in die Weiherfläche hineingeleitet.



Abb. 21: Der Umlaufgraben wurde im Anschlussbereich zum Zulauf einige Meter verfüllt. Der restliche Graben bleibt bestehen, um den Zugang zur Weiherfläche für Raubsäuger zu erschweren.

Habitatgestaltungsmaßnahmen für die Rohrdommel Hirtlohweiher

März 2012 - Abschluss

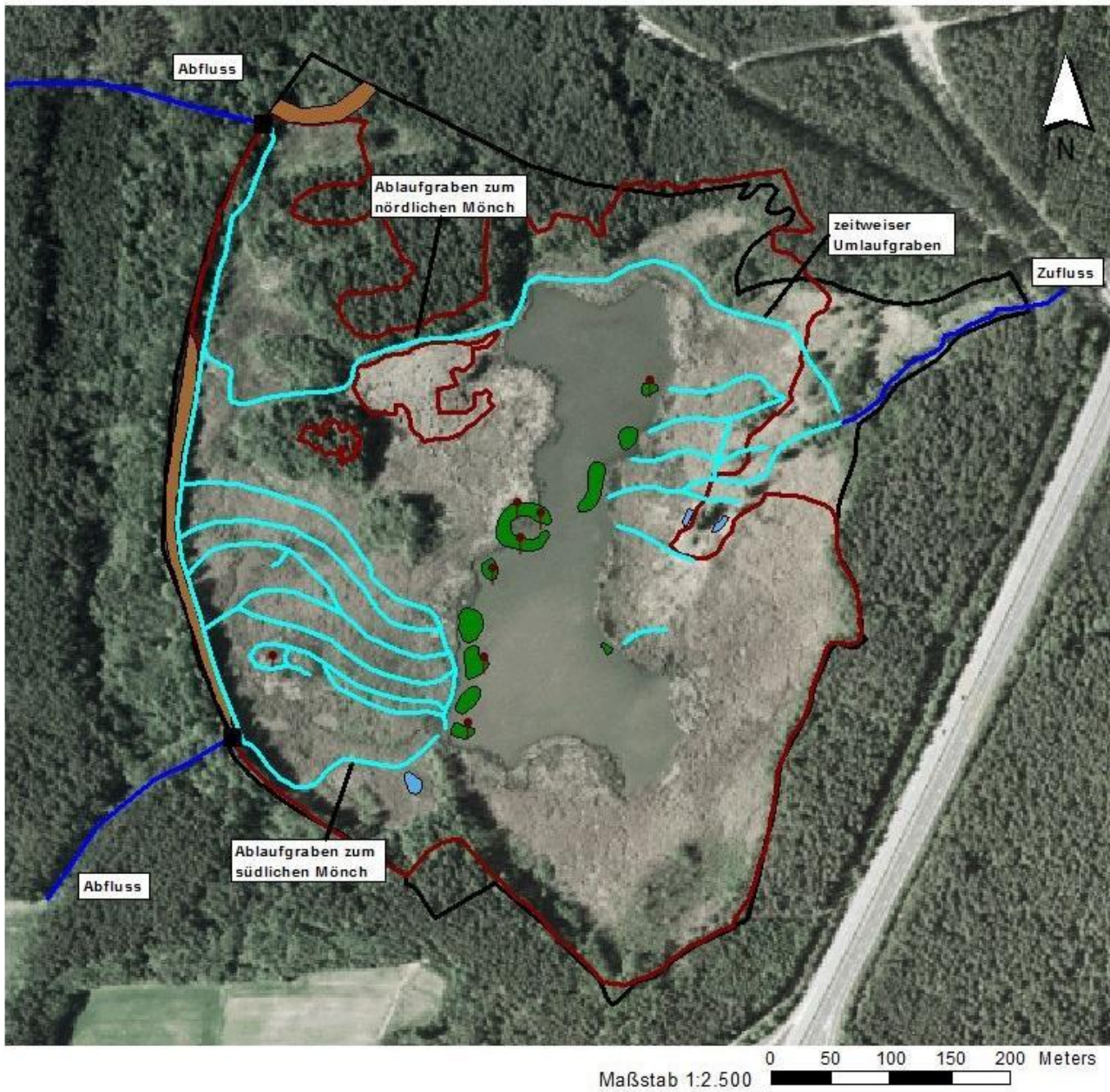


Abb. 22: Übersicht über alle Maßnahmen im Projektgebiet